



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Bildnisse der Fürsten und Bischöfe von Paderborn von 1498 - 1891

Mertens, Konrad

Paderborn, 1892

Dietrich von Fürstenberg.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8023



Dietrich von Fürstenberg

1585—1618.

Dietrich von Fürstenberg.

1585—1618.

Nach den einleitenden Besprechungen, welche das Domkapitel auf dem Schulthenhofe in Scharmede gepflogen, wählte dasselbe am 5. Juni 1585 den bisherigen Dompropst Dietrich von Fürstenberg, dessen Wahl bereits das letzte Mal in Frage stand, zum Bischof und Fürsten. Im Jahre 1546 war er als das dritte von zehn Kindern seinen Eltern Friedrich von Fürstenberg und dessen Gemahlin Anna von Westphalen geboren. Von seinem ältesten Bruder Kaspar, dem bekannten Landdrosten von Westfalen, stammt die heute sehr ausgebreitete ganze Fürstenbergische Familie ab; ein jüngerer Bruder Friedrich war Domherr in Mainz und Paderborn. Drei seiner Schwestern hatten den Schleier genommen: Odilia im Kloster zu Ölinghausen, später Äbtissin zu Neuenheerse, Anna gleichfalls zu Ölinghausen und Ursula zu Himmelpforten; vier andere Schwestern wurden in westfälische Adelsgeschlechter verheiratet. Dietrich selbst war zugleich Domherr in Trier und Propst in Meschede. Er hatte eine vorzügliche Ausbildung genossen, Virgils Aeneis, die Bucolica und Georgica, Ovids und Horaz' Werke wußte er auswendig und versuchte sich auch selbst in der Poesie.

Am 16. Juli 1586 hielt Dietrich von Neuhaus her seinen feierlichen Einzug in die Stadt Paderborn, dem außer der Ritterschaft des Hochstifts der Corveyer Fürstabt Dietrich und Graf Simon von der Lippe beiwohnten. Damaliger Sitte gemäß hatte er bisher nur die niederen Weihen erhalten, die höheren erteilte ihm der Kölner Weihbischof Laurenz Fabritius am 29. Juli 1589 auf dem Schlosse zu Neuhaus, und ebenso die bischöfliche Weihe am 30. desselben Monats in der Klosterkirche zu Böddelen, unter Assistenz der beiden hervorragendsten Prälaten seines Sprengels, der Äbte von Abdinghof und Marienmünster. Kaum einer seiner Vorgänger dürfte das Bistum und die Regierung in so schwerer Zeit angetreten und unter ungünstigeren Verhältnissen geführt haben, wie Dietrich von Fürstenberg. Durch den Einfluß seines unmittelbaren Vorgängers und Administrators von Paderborn, Heinrich von Lauenburg, hatte die Reformation im Bereiche des Bistums große Ausbreitung gefunden. In Paderborn selbst war nur ein Bruchteil der Bewohner dem alten Glauben noch treu; auf dem Lande wurden an den Festtagen gerade so wie an den Werktagen Feldarbeiten verrichtet. Auf Grund der Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens stellte Dietrich seinen Unterthanen die Wahl, entweder binnen gewisser Frist zum katholischen Glauben zurückzukehren oder das Land zu verlassen. Dem Landgrafen Moritz von Hessen, welcher sich der Unzufriedenen annahm, entgegnete er: „Er, der Bischof, habe eben dasselbe Recht, die nicht katholischen Prediger aus dem Lande zu vertreiben, welches lutherische und calvinistische Fürsten zur Verjagung der Prediger hätten, die nicht von ihrer Religion seien.“ Den Aufruhr in der Stadt Paderborn vom Jahre 1604 unterdrückte er mit blutiger Strenge; er ließ das Haupt der Empörer, Bürgermeister Liborius Richards, hinrichten, und zum abschreckenden Beispiele wurde an den fünf Thoren der Stadt sein zerstückter

Körper aufgehangen. Durch keinen Widerspruch ließ sich der Fürstbischof in seinen Maßnahmen beirren, sondern hielt fest und treu an dem bezeichnenden Motto auf seinem Bildnisse: »Judicium melius posteritatis erit.«

Das Salentinische Gymnasium übergab er den Vätern der Gesellschaft Jesu und baute für dasselbe im Jahre 1612 das noch jetzt bestehende Gebäude, gründete im Jahre 1614 die Paderborner Universität mit zwei Fakultäten für Philosophie und Theologie und überwies auch diese Anstalt demselben Orden. Da derselbe bisher in Paderborn nur eine Residenz gehabt, so kaufte er von dem Salentinischen Schulfonds das Minoritenkloster, an welches sich alsbald ein großer Neubau angeschlossen, schenkte dazu die Hälfte der Güter des Klosters Falkenhagen, außerdem seine ansehnliche Bibliothek und eine bedeutende Geldsumme zur Einrichtung eines Noviziats. Im December 1612 wurde auch durch ihn der Orden der Kapuziner nach Paderborn berufen, für welchen der Domdechant Arnold von der Horst den Stadelhof als Niederlassung erwarb. Zur Übereinstimmung im kirchlichen Ritus erschien auf Befehl Dietrichs in der Offizin von Matthäus Pontanus zu Paderborn im Jahre 1602 eine neue Agende.

Am 30. September 1616 legte eine große Feuersbrunst in der Stadt Paderborn im ganzen 375 Gebäude samt dem Kapuzinerkloster in Asche. Auch hatte das Hochstift viel zu leiden von den häufigen Streifzügen brandschakender Kriegsvölker; es kam sogar zu blutigen Zusammenstößen; so wurde am 21. Januar 1601 gegen die Holländer bei Benhausen gekämpft, und am 14. März 1604 im Delbrücker Lande beim Haspeltamp, wo 400 Delbrücker fielen und mehr als 100 verwundet wurden. Ungeachtet reicher Stiftungen zu wohlthätigen Zwecken wurde es Dietrich möglich, die Schulden des Landes abzutragen und dennoch einen gefüllten Schatz zu hinterlassen, ohne das Land durch Auflagen zu drücken. Die fürstlichen Schlösser zu Neuhaus und Wewelsburg wurden zum Teil neu aufgeführt. Vorsorglich hatte er schon im Jahre 1612 die Wahl des nachmaligen Kurfürsten von Köln, Ferdinands, Herzogs von Bayern, zu seinem Koadjutor bewirken lassen, damit die Regierung des Bistums in seinem Geiste weitergeführt würde. Nach vielbewegtem Leben starb er am 4. December 1618 im 71. Jahre seines Alters und fand auf dem hohen Chore des Domes zu Paderborn seine Ruhestätte. Ausdrücklich hatte er die Einbalsamierung seiner Leiche verboten und sich schon bei Lebzeiten durch den Bildhauer Heinrich Gruninger sein Grabmal herstellen lassen.

Von den mancherlei Abbildungen Dietrichs von Fürstenberg seien erwähnt: die plastischen Darstellungen auf seinem Grabmale und über dem Eingange zum Gymnasium in Paderborn, sowie die herrliche Büste in Marmorabaster im Schloß des Grafen v. Fürstenberg zu Herdringen, ferner lebensgroße Bilder in Öl ebenda und im Kollegium zu Paderborn. Mehrmals wurde sein Bild in Kupfer gestochen, wohl am besten von Phil. Bouttats in Antwerpen. Letzterer Stich mit den vier Ahnenschildern und seinem eigenen ist deshalb zur Wiedergabe gewählt. Dietrich von Fürstenberg ist hier dargestellt in Halskrause mit Pelzüberwurf, unter dessen verknürten Halbärmeln die Soutane zum Vorschein kommt.



Sebastian I. Herzog von Bayern

1618-1650.

Körper aufgehängt. Durch keinen Widerspruch ließ sich der Fürstbischof in seinen Maßnahmen beirren, sondern hielt fest und trat an dem bezeichnenden Motto auf seinem Bismarke: »Judicium melius posteritatis erit.«

Das Salentinische Gymnasium übergab er den Vätern der Gesellschaft Jesu und baute für dasselbe im Jahre 1612 das noch jetzt bestehende Gebäude, gründete im Jahre 1614 die Paderborner Universität mit zwei Fakultäten für Philosophie und Theologie und übertrug auch diese Anstalt demselben Orden. Da derselbe bisher in Paderborn nur eine Residenz gehabt, so kaufte er von dem Salentinischen Schultheiß das Minoritenkloster, an welches sich alsbald ein großer Neubau anschloß, schenkte dazu die Hälfte der Güter des Klosters Falkenhagen, außerdem seine ansehnliche Bibliothek und eine bedeutende Geldsumme zur Einrichtung eines Noviziats. Im December 1612 wurde auch durch ihn der Orden der Kapuziner nach Paderborn berufen, für welchen der Domdechant Arnold von der Horst den Stadelhof als Niederlassung erwarb. Zur Vereinbarung im kirchlichen Ritus erließ er auf Befehl Dietrichs in der Offizin von Matthäus Pontanus zu Paderborn im Jahre 1608 eine neue Agenda.

Am 30. September 1616 legte eine große Feuerbrunst in der Stadt Paderborn im ganzen 375 Gebäude samt dem Kapuzinerkloster in Asche. Aus Lette das Hochstift viel zu leiden von den häufigen Streifzügen brandstichender Kriegsvölker, so kam sogar zu blutigen Zusammenstößen; so wurde am 21. Januar 1611 fünfzig Holländer bei Wehausen getödtet, und am 14. März 1611 ein Paderborner beim Hospellamp, wo 400 Delbrücker hielten und unter die Hand kamen, getödtet. Ungeachtet reicher Stiftungen zu wohlbekanntem Nutzen wurde die Schulden des Landes abzutragen und dennoch zum großen Theile gelassen, ohne das Land durch Auflagen zu verdrängen. Die Ämter Hildesheim, Neuhaus und Wewelsburg wurden zum Theile an die Kaiserlichen übergeben schon im Jahre 1612 die Wahl des nachmaligen Kurfürsten von Köln, Maximilian Herzogs von Bayern, zu seinem Koadjutor betreiben lassen, damit die Kurwürde in seinem Geiste weitergeführt würde. Nach dem Tode des Kaisers Maximilian am 4. December 1618 im 71. Jahre seines Alters und nach dem Tode des Bischofs des Domes zu Paderborn seine Ruhstätte. Ausdrücklich hat er die Beerdigung seiner Leiche verboten und sich schon bei Lebzeiten durch den Fürstbischof Franz Gruminger sein Grabmal herstellen lassen.

Von den mancherlei Abbildungen Dietrichs von Fürstenberg seien erwähnt die plastischen Darstellungen auf seinem Grabmale und über dem Eingange zum Gymnasium in Paderborn, sowie die herrliche Büste in Marmorabaster im Schloß des Grafen v. Fürstenberg zu Herdringen, ferner lebensgroße Bilder in Öl ebenda und im Kollegium zu Paderborn. Mehrmals wurde sein Bild in Kupfer gestochen, wohl am besten von Phil. Voultats in Antwerpen. Letzterer Stich mit den vier Ahnenschildern und seinem eigenen ist deshalb zur Wiedergabe gewählt. Dietrich von Fürstenberg ist hier dargestellt in Halskrause mit Pelzüberwurf, unter dessen verknüpferten Halbhärmeln die Soutane zum Vorschein kommt.